

20100906 Kopfweh:

Kopfweh.

Mein Bett: Gottes Folterbank.

Statt zu schlafen:

Ich will, dass jeder Teil in mir, der schmerzt
jetzt wegstirbt. Das Fleisch, das in mir pocht
kenne ich nicht und würde es nicht vermissen.

Ich blute rot in meine Augenadern, Tritte von innen
gegen die tragenden Wände zwischen meinen
verschlossenen, im Krampf zerkniffenen Augäpfeln, Säulenspieße halten meine Gehirnmasse, die so gerne
wie die grelle Sonne oder zum Erd-mittelpunkt, dort aufschlagen, platzen würde, wäre nicht mein Schädel
derartig im Weg;
unwillig muss ich die Szene in meinem Kopf beobachten.
Vielleicht kann ich mit meinen Fingerspitzen durch die Augen dort Innen irgendetwas totzeigen.

Dann auf einmal, als ich wieder erwache,
am nächsten Morgen, ist über die Nacht
der Schmerz verschwunden, das Klopfen verklungen,
alles scheint gesund und hellmunter, und ich erkenne eine
Regelmäßigkeit in Sinnlos- und Unerklärlichkeit vom Kommen und Gehen der Dinge,
und schließlich verstehe ich, warum die Menschen, die von einem Gott sprechen,
warum sie alle ihn barmherzig nennen.